

COPYRIGHT

Dieses Manuskript ist urheberrechtlich geschützt. Es darf ohne Genehmigung nicht verwertet werden. Insbesondere darf es nicht ganz oder teilweise oder in Auszügen abgeschrieben oder in sonstiger Weise vervielfältigt werden. Für Rundfunkzwecke darf das Manuskript nur mit Genehmigung von Deutschlandfunk Kultur benutzt werden.

Deutschlandrundfahrt

Ein Dorf wie aus dem Buche

Biesenbrow in der Uckermark

Von Florian Felix Weyh

Sendung: 12. November 2017, 11.05 Uhr

Ton: Alexander Brennecke

Regie: Roswitha Graf

Redaktion: Margarete Wohlan

Produktion: Deutschlandfunk Kultur 2017

Musik: Filmmusik „Die Heiden von Kummerow und ihre lustigen Streiche“

Interpret: Filmorchester

Komponist: Rolf Alexander Wilhelm

Label: Bear Family Records, LC-Nr. 05197

01 Eckhard Kolle und Autor (Außenatmo)

(Autor: „Also das ist die alte Hauptstraße, wo wir hier sind? Die Dorfstraße?“) Das ist die alte Dorfstraße, die jetzt „Heidenstraße“ heißt. Und zwar „Heidenstraße“ seit 2003, da gab’s ja die Gemeindegebietsreform, und wir haben uns hier als Gemeinde lange gewehrt. Aber das nützt natürlich alles nichts, und 2003 wurden dann 22 Gemeinden des Altkreises Angermünde in die Stadt Angermünde eingemeindet.

AUTOR

Ich bin in Biesenbrow, etwa 100 Kilometer nordöstlich von Berlin, einem Weiler mit 215 Einwohnern und großem literarischen Ruhm. Von Eckhard Kolle lasse ich mir einen eigentümlichen Straßennamen erklären.

02 Eckhard Kolle (Außenatmo)

Man hat uns dann empfohlen, das also „Biesenbrower Dorfstraße“ zu nennen, wie in einigen anderen Orten auch. Aber wir haben dann demokratisch abgestimmt, und dabei ist dann „Heidenstraße“ herausgekommen, in Anlehnung an unseren Heimatdichter.

03 Ehm Welk (historische Schallplattenaufnahme)

In meinem Buch „Die Heiden von Kummerow“ erzähle ich in 22 Kapiteln der Wahrheit gemäß, was sich in einem halben Jahr an hellen und düsteren Ereignissen, an menschlichen Handlungen der Liebe und des guten Willens zutrug in Kummerow im Bruch hinterm Berge.

Musik: *Kennmelodie Deutschlandrundfahrt. Sprecher darüber.*

Ansage:

Ein Dorf wie aus dem Buche - Biesenbrow in der Uckermark.

Eine Deutschlandrundfahrt von Florian Felix Weyh.

Kennmelodie

04 Eckhard Kolle (Außenatmo)

Ich bin der Vorsitzende vom Landkulturverein „Die Erben von Kummerow e.V.“ Und dieser Zusatzname „Die Erben von Kummerow e.V.“ sagt eigentlich schon alles: Wir versuchen, das Erbe Ehm Welks hier im Ort hochzuhalten, zu popularisieren und natürlich auch die interessierten Besucher von Biesenbrow an die Hand zu nehmen.

05 Ehm Welk (historische Schallplattenaufnahme)

Der Erzähler, auch ein Kummerower, hat beim Nachforschen zwar nicht die Wiege der Menschheit gefunden, aber wie er glaubt, ein Stückchen vom Schaukelfuß dieser Wiege.

AUTOR

Das ist Ehm Welk ... auch ein Biesenbrower! Zwar schon lange tot, hier aber auf einer knisternden Schallplattenaufnahme verewigt. Sein Roman „Die Heiden von Kummerow“ spielt in Biesenbrow. Welk hat den Namen seines Geburtsorts umgewandelt, doch die Gegend und die Menschen seiner Jugendzeit um 1900 weitgehend unverändert belassen. 80 Jahre nach der Niederschrift dieses literarischen Klassikers spielte im Sommer 2017 in Biesenbrow alias Kummerow ein ungewöhnliches Theaterprojekt: ein Buch als Stück, ein Stück als Landschaftserlebnis.

06 Hans-Joachim Frank

Diese Fülle von Text! Es war unglaublich viel Text! Und Szenen, in denen gar nichts Dramatisches passiert, reine Landschaftsbeschreibungen, über 20, 25 Minuten! Und die Leute haben dagesessen oder dagestanden und haben in die Landschaft geschaut und haben sich das angehört und angesehen.

07 Atmo: Kraniche

AUTOR

... und ich begeben mich auf die Spuren von Welk und Kummerow, von Dichtung und Wahrheit. In der Luft kreisen und kreischen die Kraniche. Auf dem Weg durch die uckermärkische Landschaft bin ich auf malerischen Landstraßen kilometerweit der

einzigste Mensch – und doch nie allein. Der Oderbruch ist eine Tiergegend...

08 Michael Heise und Autor

Das hab ich übrigens ganz oft peinlich im Radio gehört, dass viele Leute „der Bruch“ sagen, ne? Der Oderbruch. (*Autor: „Man hört immer ‚der Oderbruch‘, ich kenn’s auch nicht anders.“*) Nein, das Bruch! Bruuch übrigens, nicht Bruch! Im Bruuch hinterm Berge.

AUTOR

... das Bruch ist ein tierisches Paradies und eine Gegend für sinnliche Erfahrungen schlechthin. Augen, Ohren und die Nase kommen auf ihre Kosten.

09 Eckhard Kollé und Autor (Außenatmo)

(*Autor: „Ich finde, es riecht auch, jetzt riecht man’s wieder!“*) Jetzt riecht man’s wieder, jaja! Nicht, hier sehen Sie ... die haben nur die Kuppen abgeschnitten. (*Autor: Ich wusste gar nicht, dass Fenchel in Deutschland so angebaut wird.*) Seit zwei, drei Jahren erst. Wahrscheinlich bringt es ne Menge Geld.

AUTOR

Bevor ich jedoch mit Eckhard Kollé vom Biesenbrower Landkulturverein auf einem ausgiebigen Rundgang ein Fenchelfeld beschnuppere, besuche ich – abends, nach deren ausgefülltem Pfarrarbeitstag – das Ehepaar Heise in Schönermark. Acht Gemeinden betreut Pastor Michael Heise, darunter auch Biesenbrow, jenen Ortsteil von Angermünde. Die Kleinstadt zählt zwar ihrerseits nur knapp 13.000 Seelen, gehört aber der Flächenausdehnung nach zu den größten Kommunen Deutschlands.

Schönermark liegt nördlich davon; noch unterscheidet sich der Zuschnitt des Kirchenkreises von den kommunalen Verwaltungseinheiten. Doch die einzelnen Dörfer haben sich sowieso – Eingemeindung hin oder her – ihre Eigenheiten bis hin zur Eigentümlichkeit bewahrt. So etwas wie einen berühmten Schriftsteller hat natürlich nur Biesenbrow zu bieten.

10 Michael Heise

Es ist ein Schatz, im Vergleich zu den Nachbardörfern, die das halt nicht haben. Wir haben ne Whiskybrennerei hier in Schönermark, der Munitionsbetrieb ist eingegangen, das war auch immer noch so ne Sensation. Aber ansonsten ist in den

anderen Dörfern ja nicht so'n Schatz von Kultur.

AUTOR

Als Ehm – eigentlich Emil – Welk während der Nazizeit mit einem journalistischen Schreibverbot belegt war, schuf er in Romanform ein farbiges Panorama des ostelbischen Landlebens an der Wende vom 19. zum 20. Jahrhundert. Was die „Lausbubengeschichten“ von Ludwig Thoma für Süddeutschland sind, sind die „Heiden von Kummerow“ für Norddeutschland. Ein Ruhmesblatt für die Literatur – doch bei den heutigen Biesenbrowern nicht unbedingt bekannt.

11 Hans-Joachim Frank

Die meisten Leute, die wir da gesprochen haben, haben das Buch nie gelesen. Andere haben mal angefangen, ein Kapitel zu lesen, und haben aufgegeben.

AUTOR

... sagt der Regisseur Hans-Joachim Frank vom „Theater 89“.

12 Hans-Joachim Frank

Und ich fand das so schade für die Leute in Biesenbrow und Umgebung, dass sie dieses große Vergnügen – also den Roman zu lesen – gar nicht hatten! Und da hab ich erstmal gedacht: „Jetzt müssen wir mal den Roman lesen oder wir müssen ihnen den Roman vorspielen!“ Und das haben wir dann gemacht.

13 Uta Wilde

Dann haben wir ja die ersten Wochen uns einfach immer zum Lesen eingefunden. Und selten allein gesessen, also dann sprach es sich rum, dann kamen die Leute, um mit uns diese Kapitel, dieses Buch wirklich zu lesen. Und kriegten auch schnell mit, wie schön es ist, sich gegenseitig vorzulesen!

AUTOR

... ergänzt seine Theaterkollegin Uta Wilde. Nach langer Präsenz in Berlin residiert das „Theater 89“ seit ein paar Jahren in der Uckermark. Seither sind die Produktion-

en oft auf regionale Gegebenheiten zugeschnitten.

14 Uta Wilde

Und dann merkte man halt schnell, wer wirklich Lust hat und dabeibleibt, und wer nur mal so gucken wollte und dann doch nicht mehr gekommen ist.

AUTOR

... zu einem über zwei Jahre vorbereiteten und im Juni 2017 dann endlich über die Bühne – nein: über Felder, Straßen, Gärten, Bäche und Äcker gegangenen Spektakels, das noch dazu zwei ähnlich aufwändige Fortsetzungen erleben wird. In der ersten Biesenbrower Dorfbespielung hat man nämlich nur 8 von 22 Kapiteln der „Heiden von Kummerow“ geschafft. Ein kleiner Ort mit ziemlich großen Vorsätzen.

(1) Musik

Titel: „Ein Tag mit Piroschka“

Interpret: Andreas Dopp

Komponist/Texter: Andreas Dopp

BLACKLISTED RECORDS, LC 07188

15 Michael Heise und Autor

Und das ist jetzt schon bei Klossens aufm Hof, die Szene mit der geworfenen Kartoffel (*Autor: „Ach jajaja!“*). Das war auch toll, da liefen die Hühner. (*Autor: „Zwischen dem Publikum laufen hier die Hühner rum?“*) Ja, jaja! Und der Herr Scheunemann, der las gerade so ne Stelle: „Und da sagte er...“ und in dem Moment fing der Esel an: I-ah, i-ah! Und die Leute haben flachgelegen, das war also so ne unfreiwillige Komik, und der Scheunemann konnte gar nicht mehr weiterlesen, war aus! (*lacht*)

AUTOR

Theater auf dem Dorfe, noch dazu ein Romantext mit Laien szenisch umgesetzt – wie macht man das? Wo ist die Bühne? Wer spielt? Ich sitze bei Pastor Heise und seiner Frau auf dem Sofa und schaue mir Fotos an.

16 Michael Heise und Autor

(Autor: „Das ist noch in der Schule, nehme ich an.“) Ja. (Autor: „Wo ist da das Publikum, wie kriegen die das mit?“) Draußen vor der Tür, auf den Podesten. (Autor: „Ach so, die gucken da rein!“) Die hören nur den Ton und sehen, was sich in den Fenstern abspielt beziehungsweise dann nachher auf diesem kleinen Podest.

AUTOR

Dass die Zuschauer draußen vor der Dorfschule saßen oder standen, während sich drinnen eine Szene der „Heiden von Kummerow“ vollzog, sieht man auf diesem Foto nicht. Auf anderen ist das Prinzip schon leichter erkennbar: Die einheimischen Laien stellten das, was Ehm Welk in seinem Roman beschreibt, als eine Art szenisches Tableau nach, ob drinnen oder draußen. Auch Pfarrfrau Irene Heise hat dabei mitgewirkt.

17 Irene Heise und Autor

(Autor: „Sie haben Mutter Harms gespielt, steht auf der Liste. Das ist die ... die stirbt da.“) Ja, die stirbt. (Autor: „Also Sie hatten eine Sterbeszene.“) Ich hatte eine Sterbeszene, klein, aber ... m-hm. (Michael Heise: „Und eine Himmelsszene!“) Ja, aber die ist dann nicht gespielt worden.

AUTOR

... sondern vom Schauspieler Reinhard Scheunemann nur vorgelesen, wie weite Teile des nicht unbedingt dialogfreudigen Romans. Ein Blickfang muss diese Sterbeszene indes gewesen sein, verlegte die Theaterinszenierung diesen Vorgang doch in eines der Biesenbrower Fenchelfelder hinein. Was für ein Bild!

18 Michael Heise und Irene Heise

Gucken Sie hin! (Irene Heise: „Ich liege im Sterben, ich bin noch nicht ganz tot. Deshalb soll der Pfarrer ja vom Feld kommen.“) Genau! Und die Schmidtsche beauftragt also Martin, er soll zum Pfarrer gehen und ihm sagen: „Mutter Harms liegt im Sterben!“, er soll mit den Sakramenten kommen. Und Mutter Harms starb da hinten im Bett. (Autor: „Da seh ich das Bett!“)

AUTOR

Noch auf dem Foto lässt sich das sinnliche Zusammenspiel zwischen der saftig grünen Landschaft und ihren Söllen – von Weiden umsäumten, eiszeitlichen Wasserlöchern –, dem schweren Fenchelduft in der Luft und der etwas altertümlichen Sprache des Buches erahnen. Ein Theatercoup.

19 Irene Heise und Michael Heise

Also ich fand diesen Regisseur schon ganz toll, das muss ich mal sagen! Der hat das wirklich auch verinnerlicht und hat sich Gedanken gemacht. Und so seine ruhige Art, gar nicht so ... (*Michael Heise: „Er konnte eigentlich mit allen gut umgehen. Und die Leute aus dem Dorf, wo wir uns auch gewundert haben, dass manche mitgemacht haben ... er hat da so ne Art, auch auf Menschen zuzugehen.“*) Ja, ne ganz souveräne, ruhige, schöne Art hat er. (*Michael Heise: „Er bringt rüber, dass es ihm um die Kunst geht...“*) Und er brennt hier, ne.

20 Hans-Joachim Frank

Ganz angefangen hat es beim Pfarrer. Da haben wir ihn besucht, und da saß er mit seiner Frau. Und ich sag: „Als erstes brauch ich Kinder! Es ist ein Buch über Kinder!“ Es ist kein Kinderbuch, aber es ist ein Buch über Kinder, die Hauptrolle sind die Kinder da. Und da hatte er gleich drei oder vier Kinder organisiert, die waren da auch mit da. (*Uta Wilde: „Stimmt!“*) Und da haben wir gelesen, Herr Kolle war auch da, und da hab ich sofort gesagt: „Also der Pfarrer spielt nicht den Pfarrer, sondern spielt den Kantor, und Herr Kolle, der spielt den Pfarrer!“ Das hab ich auf der ersten Leseprobe festgelegt, war interessant, war schön.

AUTOR

In den „Heiden von Kummerow“ gibt es ein paar zentrale Figuren – diejenigen nämlich, die im deutschen Kaiserreich überall auf den Dörfern das Wort führten: der Pfarrer, der Lehrer, der Bürgermeister, der Müller. Der Lehrer trägt bei Ehm Welk die Berufsbezeichnung „Kantor“ und erweist sich als überraschend kinderfreundlicher Pädagoge, während Pastor Breithaupt als vierschrotiger Landpfarrer den üblichen Erwartungen entspricht. Dass Michael Heise trotz seiner beruflichen Vorbelastung den Kantor und nicht den Pastor spielt, leuchtet sofort ein, denn dem quirligen Seelenhirten nähme man die Dickschädeligkeit des Welk'schen Pastors kaum ab. Zum Klassiker ist der Roman allerdings geworden, weil er sich nicht mit der bloßen Schilderung der Verhältnisse begnügt, sondern lustvoll Autoritäten demontiert. Wie jeder damalige Landgeistliche bestellt Pastor Breithaupt seinen Kirchenacker selbst.

21 Michael Heise

Das hier ist die Szene mit dem Pflügen. Also der Herr Kolle hat sehr gut zu diesem Typ gepasst. Zu diesem poltrigen Pfarrer, das hat er sehr gut gemacht.

AUTOR

Aber dass er von der Feldarbeit in verdreckten Stiefeln zu einer Sterbenden geht, indem er einfach den Talar überstreift, als rühre seine geistliche Autorität allein von seiner Kleidung her – das lässt Martin Grambauer, den zehnjährigen Protagonisten des Buches, in eine jähe Glaubenskrise stürzen.

22 Michael Heise und Irene Heise

Das find ich auch so toll! (*Irene Heise: „Das war auch ne schöne Szene.“*) Das ist mir nämlich zum Beispiel erst bei dem Stück aufgefallen! In dem Moment, als das draußen gespielt wurde, da hab ich diese Tiefsinnigkeit überhaupt zum ersten Mal gehört. Ich hatte da schon zigmal drübergelesen, aber diese Ernüchterung des Jungen über den Pastor, der auch nur ein Mensch ist! Das war mir vorher nie aufgefallen.

Musik: “Marche en mi bémol” für Orgel

Interpret: René Sargoin

Komponist: Louis James Alfred Lefébure-Wély

Label: Harmonia Mundi, LC-Nr. 07045

23 Hans-Joachim Frank

Niemand kann sich vorstellen, was das werden soll! Und ich kann's nicht erklären.

AUTOR

... erinnert sich Regisseur Hans-Joachim Frank ans organisatorische Hauptproblem seines Theaterspektakels: Die „Heiden von Kummerow“ sind vor allem Kinder, angeführt von Martin Grambauer, in dem sich Autor Welk selbst portraitierte. Zehnjährige findet man in der Schule, klar! Aber ...

24 Hans-Joachim Frank

Jede Lehrerin, die das hört, sagt: „Oh ... ne, also doch lieber nicht!“ Und die Familien in Biesenbrow selbst, die kannten immer diese Wanderung, die da jedes Jahr stattfindet, und da hatten die Kinder schon gespielt. Und da wussten sie auch, wie viel Geld man da einnimmt, also so. Aber bei uns ... also mit Lesen und dann weiß gar keiner, was daraus wird! Und dann erst in anderthalb Jahren, also das ging gar nicht!

AUTOR

Auf der „Völkerwanderung“, einem aus dem Roman entlehnten, jährlich durchgeführten Marsch ins 17 Kilometer entfernte Angermünde, sammeln die Biesenbrower Kinder stets Spenden ein, erzählt Hans-Joachim Frank, denn auch da spielen sie die „Heiden von Kummerow“, allerdings in einem überschaubaren Rahmen. Für wenige Stunden Engagement würden sie damit passabel entlohnt. Beim Theater-89-Projekt dagegen wartete viel Arbeit für einen Gotteslohn.

25 Hans-Joachim Frank

Also ich hab meinen Sohn mitgebracht, und Uta hat ihren Sohn mitgebracht, und ich habe später noch einen Sohn mitgebracht und noch eine Tochter, und ohne die wär das gar nicht gegangen.

AUTOR

Denn die berühmteste Szene des Romans, das „Heidendöpen“, lässt sich mit Erwachsenen einfach nicht darstellen, wie Eckhard Kolle literarisch belegt:

26 Eckhard Kolle (mit Außenatmo) liest

Der Kantor hat ja den Kindern das folgendermaßen erklärt, wie das mit dem Heiden-

döpen zusammenhängt: „In diesem Mühlbach waren in grauer Zeit die letzten Heiden von Kummerow getauft worden.“

AUTOR

Am Biesenbrower Mühlbach liest er mir – wie er das auch bei jeder seiner Führungen tut – die entscheidende Stelle vor:

27 Eckhard Kolle (mit Außenatmo) liest

„Sie aber waren in dem kalten Wasser stehengeblieben und hatten behauptet, noch immer nicht rein genug zu sein, um die heilige Weihe zu empfangen. Bis ein Priester nach dem andern umsackte. (...) So blieben die Heiden ungetauft. Worauf der Christenfürst ergrimte und einen Bischof schickte. Der fiel auch um. Da kam der Fürst persönlich und sagte zu dem Heidenhüptling von Kummerow: ‚Ich stehe hier im Wasser neben dir, bis du ertrunken bist, und dauerte es bis zum Jüngsten Tag. (...) Gewinnst du, darfst du Heide bleiben. (...) und ich mache dich zum König von Kummerow.‘ Der Fürst schaffte es nicht. Er hielt aber sein Wort. Der Heide hatte viele Kinder, die besaßen später, als sie schließlich doch Christen wurden, ganz Kummerow und das Bruch. Ihre Kinder aber zwangen sie, jedes Jahr im März zu Ehren ihres Königs im Mühlbach zu stehen, bis nur einer übrigblieb.“ [\[1\]](#)

28 Hans-Joachim Frank und Uta Wilde

Die sind dann wirklich ... schon im Mai sind die da in den Bach gesprungen! (*Uta Wilde: „Es war richtig kalt.“*) Es war noch richtig kalt, die haben sich nackt ausgezogen. (*Uta Wilde: „Wir wollten das nicht, wir standen mit Gummistiefeln da und haben geprobt.“*) Und dann rissen die sich die Sachen vom Leib und sprangen in diesen Bach rein. Und dann war auch noch ein Filmteam da. Und die sagten dann immer: „Ne, ne, die müssen sich was anziehen, das können wir nicht verwenden!“ Das hat die gar nicht interessiert, die waren in dem Bach, waren wild und waren also irgendwie befreit, und es war dann auch wirklich toll.

(2) Musik

Titel: „Ein bisschen Leichtsinn kann nicht schaden“

Interpret: Comedian Harmonists

Komponist/Texter: Friedrich Wilhelm Rust

ELECTROLA, LC 00193

29 Brigitte Kolle

Bei uns im Haus ist der Name Ehm Welk überhaupt nicht gefallen. Also ich kann mich nicht erinnern, dass mal jemand gesagt hat: "Ehm Welk kommt!" Oder so. Bei uns jedenfalls zuhause wurde über Ehm Welk kein Wort verloren. Aus welchem Grund auch immer, weiß ich nicht.

AUTOR

... erzählt Brigitte Kolle, die Gattin von Eckhard Kolle, dem Vorsitzenden des Landkulturvereins Biesenbrow. Und hierher, aus Biesenbrow, kommt Brigitte Kolle wirklich; die Mentalität der Einheimischen ist ihr vertraut.

30 Brigitte Kolle

Da hat keiner groß Palaver drum gemacht.

31 Michael Heise

Die alten Biesenbrower haben mit ihm nix am Hut! Das ist ein Nestbeschmutzer. „Der hat uns schlecht gemacht!“ Sie haben die Bücher nicht verstanden, sie verstehen sie zum Teil bis heute nicht, dass das Kunst ist. Das ist ein Roman! Und Ehm Welk lügt das Blaue vom Himmel runter, aus künstlerischen Gründen. Er erfindet Dinge, stellt sie um, klaut sich die Personennamen, setzt ganz andere Charaktere drauf, die er natürlich kannte, und die Biesenbrower nehmen das alles wortwörtlich. Und sagen: „Der macht unser Dorf schlecht!“

AUTOR

Zu diesen „Alten“ zählt Brigitte Kolle natürlich nicht; gemeint ist eher ihre Elterngeneration. Großvater und Vater hatten die Bäckerei im Dorf.

32 Brigitte Kolle

Bis zum Tod meines Vaters 1964. Danach war die Bäckerei zu. Wir haben keinen

Nachfolger gefunden, und vielleicht wollte es meine Mutti auch gar nicht. Und dann wurde alles verkauft, was hier war. Noch einen neuen Backofen hätten wir in diesem Jahr gekriegt. Der wurde als erstes abbestellt, weil das war ja ne große Investition. Ja und dann wurde vom Brotbrett bis Bactuch alles verkauft ... von da an gibt's hier keine Bäckerei mehr im Dorf.

AUTOR

Täglich frisches Brot und Brötchen dürfte Ehm Welk, als er die "Heiden von Kummerow" in den 30er-Jahren schrieb, in Biesenbrow natürlich noch bekommen haben. Aber der Kontrast zur dröhnenden, tosenden Metropole Berlin muss auch damals bei Besuchen im Elternhaus schon gewaltig gewesen sein. Vielleicht erging es ihm wie mir, der auch ich gerade aus Berlin hinaus ins Bruch gefahren bin: Nach der Begegnung mit den Kranichen und einem Fuchs auf dem nächtlichen Heimweg von Schönermark ins Angermünder Hotel beschließe ich, eine Tierbegegnungsliste zu eröffnen – als Maßstab für die Großstadtferne des literarischen Fleckens. „Grambauers Kalit“ heißt meine Herberge übrigens – mit Abstand der seltsamste Name, unter den ich je mein Haupt gebettet habe. Was bloß ist eine Kalit? Ein sagenumwobenes uckermärkisches Geschöpf – mithin etwas für meine Liste?

33 Irene Heise und Autor

Nu hol's doch mal, wir haben noch eine! (*Autor: „Sie haben eine Kalit?“ Michael Heise: Ja natürlich!“*) Aber mach mal bisschen staubfrei! (*Michael Heise: „Die müssen Sie aber schon gesehen haben in der Gaststätte!“*)

AUTOR

Habe ich nicht, aber klar wird, ein Tier kann es nicht sein! Tatsächlich ist die Kalit eine ehemals bäuerliche, für die Feldarbeit bestimmte Provianttasche aus Spanholz. Ich nächtige also gewissermaßen in Martin Grambauers Brotbox.

34 Atmo: Schritte, Gesprächsfetzen, lauter werdendes Hundegebell

AUTOR

Am anderen Morgen, beim Aufbruch zum Biesenbrower Rundgang mit Eckhard Kollé, fügen zahlreiche Dorfhunde meiner Liste einen weiteren Posten hinzu. Hundegebell ... das kommt allerdings nicht unerwartet.

35 Eckhard Kolle und Autor (Außenatmo)

Ich wollt Ihnen noch was anderes zeigen. Schauen Sie mal da, da haben wir ein Känguru sogar in Biesenbrow, das gehört der Frau von Wedel. Da links sitzt es jetzt!
(Autor: „Nein!) Das hat der Sohn besorgt, war wohl für die Zucht in irgendeinem Tierpark nicht geeignet, und der hat es wohl irgendwie preiswert gekriegt.

AUTOR

Zugegeben, gerade habe ich etwas geflunkert: Erst nach dem Känguru beginne ich, meine Tierbegegnungen zu zählen. Dann dauert es aber nur ein paar Minuten, bis ich mit meinem Fremdenführer das Neubaugebiet eines weiteren, diesmal original einheimischen Vierbeiners passiere:

36 Eckhard Kolle (Außenatmo)

Hier war er eigentlich noch nie! Da ist der Biber schon wieder zugange und baut Dämme, staut sich das hinten an. Wenn wir wollen, können wir ja mal spaßhalber versuchen, mal hinten hinzugehen, durch die Wildnis. Wenn Sie Interesse haben ... da sehen Sie, dass der den alten Mühlteich total wieder anstaut. Und wird immer höher.

AUTOR

Interesse hätte ich schon, aber das falsche Schuhwerk an – typisches Städtermisgeschick. Auf dem Weg zu Ehm Welks Geburtshaus verlassen wir schneller als erwartet das eigentliche Dorf. Biesenbrow ist klein. Ein paar Dutzend Häuser, eine Kirche, die zwar aufs 13. Jahrhundert zurückgeht, aber dreimal verheerend beschädigt und wieder aufgebaut wurde, ein eher schlichtes Herrenhaus, das der Dichter im Roman – reichlich übertrieben – als „Schloss“ bezeichnet. Außer der Bäckerei gab es früher noch zwei Gasthöfe, aber auch das ist sehr lange her.

37 Eckhard Kolle und Autor (Außenatmo)

Alle Straßen enden irgendwo im Bruch. Und deshalb heißen unsere Straßen hier alle „Enden“. Und das ist das Hofende, wo am Ende der Hof ist. Dann gibt es das Zollende, da wurde früher mal Zoll erhoben. Und dann ist noch das Hirtenende. Und das letzte Haus am Hirtenende ist das Haus von dem Johannes Bärensprung, dem besten Freund von Martin Grambauer in den „Heiden von Kummerow“. (Autor: „*Fehlt nur noch das Weltende!*“) Ja, wollen wir das nicht hoffen, dass es das noch gibt!

AUTOR

Zumindest gefühlt liegt das Geburtshaus des Dichters am Rande der Zivilisation, draußen im Bruch gegenüber der ehemaligen Mühle. Eine kleine Tafel weist darauf hin, ansonsten wird es nicht museal, sondern real zu Wohnzwecken genutzt. Das ältere Ehepaar darin, keine angestammten Biesenbrower, will nichts zum berühmten Vorbesitzer sagen, doch wer von Eckhard Kolle geführt wird, bekommt ohnehin jedes Lebensdetail des Dichters mitgeteilt. Ein Gespräch am Gartenzaun untermauert allerdings meinen Verdacht, dass wir hier nahe des Weltendes sind – nicht dem Weltuntergang geweiht, sondern weit weg von allen Servicezentren der Zivilisation. Ein kompletter Stromausfall hat neulich die beiden Rentner ein Wochenende lang in eine unfreiwillige Kummerow-Situation gebracht; im Roman ist das Dorf nämlich noch nicht elektrifiziert. Und die Ursache? Eine Nacktschnecke hatte es sich im Verteilerkasten bequem gemacht, gewissermaßen auf ihrem elektrischen Stuhl. Ich ergänze meine imaginäre Tierliste...

AUTOR (*akustisch abgesetzt*)

Kraniche, Fuchs, Hunde, Känguru, Biber, Nacktschnecke.

Musik: **Good Morning, Good Morning**

Interpret: **The Beatles**

Komponist: **Paul McCartney**

Label: **Parlophone, LC-Nr. 00299**

AUTOR

... und Eckhard Kolle setzt die Führung fort.

38 Eckhard Kolle (Außenatmo)

Als ich hier mal mit ner Touristengruppe war und erzählt habe, dass da die Hintermühle ist, und dass das der böse Müller Düker ist, der das Pferd gequält hat und so weiter, da steht auf einmal ein Mann, spricht mich an und sagt: „Herr Kolle, was Sie da erzählen, ist totaler Blödsinn!“ Ich sag: „Wieso, wieso?“ – „Naja“, sagt er, „ich bin ein Urenkel von dem Müller Düker!“ Dann hat er mich aufgeklärt. Die Welks haben das bewohnt hier. Wahrscheinlich haben sich die Welks hier mehr rausgenommen als es ist. Und deshalb war dieses Verhältnis zwischen den

Müllersleuten und den Welks sehr gespannt. Und wahrscheinlich hat Ehm Welk als kleiner Junge das mitgekriegt und hat irgendwie in seinem Buch dann dem bösen Müller Düker da noch was mitgegeben.

AUTOR

Wenig später passieren wir die Stallungen der ehemaligen LPG, und wieder blitzt in Kolles Anekdoten das problematische Verhältnis zwischen den Biesenbrowern und dem großen Sohn ihrer Gemeinde auf.

39 Eckhard Kolle (Außenatmo)

Alle LPGen haben sich ja Namen gegeben. Und die LPG hat sich den Namen "Ehm Welk" gegeben. Ohne ihn zu fragen!

AUTOR

Man könnte das fast als Revanche sehen – dafür, dass der Autor Personen in seiner Literatur verarbeitet hat, ohne zuvor deren Einverständnis einzuholen. Statt den Konflikt nun im Patt auf sich beruhen zu lassen, gingen die gegenseitigen Reibereien weiter:

40 Eckhard Kolle (Außenatmo)

Und dann war's so, dass die LPG tief in den roten Zahlen immer wieder war. Die eigenen Schweine haben sie dick und fett gefüttert, die Bauern, aber die Schweine von der LPG sind teilweise gestorben. Da gibt's also Schriftverkehr, und Ehm Welk hat das natürlich spitzgekriegt, hat sich da natürlich auch betroffen gefühlt, dass sein Name so'n bisschen missbraucht wurde. Dann ist er bei der SED-Kreisleitung gewesen und hat sich da beschwert: Und wenn die Biesenbrower nicht bald bisschen besser wirtschaften, dann würde er ihnen den Namen vielleicht sogar aberkennen!

41 Michael Heise

Es war ... ich will nicht sagen, ne Hassliebe zwischen ihm und den Biesenbrowern, aber es war ein kompliziertes Verhältnis.

42 Eckhard Kolle (Außenatmo)

Es ist nicht dazu gekommen, das hieß dann noch bis zum Schluss „Ehm Welk“, bis 1990. Aber es gibt immer noch einzelne Bauern – ältere Leute natürlich heutzutage schon –, naja, und die können sich an diese Zeit noch genau erinnern, und die sagen dann: „Wir haben mit Ehm Welk nicht so viel am Hut!“

AUTOR

Mittlerweile sind wir auf unserem Rundgang noch an einem Gehege mit Damwild vorbeigekommen und blieben vor etlichen Häusern stehen, bei denen ich zu hören kriege, dass sie von Berlinern gekauft worden seien – als Wochenend-Domizile, manchmal allerdings mit der Absicht, den Lebensabend in der Uckermark zu verbringen. Auch der unermüdliche Welk-Erklärer Eckhard Kolle wohnt erst seit 1996 in Biesenbrow, von seiner zweiten Frau Brigitte in die ländliche Idylle gelockt. Beruflich war der Pensionär zuletzt Leiter des Eichamts in Eberswalde – ein nicht gerade literaturaffiner Beruf. Es scheint, als vermesse der Ingenieur nun das literarische Gelände Ehm Welks genauso akribisch wie er zuvor Waagen und Messgeräte überprüft hat.

43 Eckhard Kolle (Außenatmo)

Und jetzt sind wir bei Frau Birgit Ludewig, unserer Ortsvorsteherin. Und da werden wir jetzt mal klingeln. (Hundegebell) Und das ist Freddy! Freddy meldet sich schon, völlig harmlos! Komm, alte Ratte, komm! Hau ab!

AUTOR (akustisch abgesetzt, s. S. 12)

Kraniche, Fuchs, Hunde, Känguru, Biber, Nacktschnecke, Damwild, Freddy.

AUTOR

Auch die Ortsbürgermeisterin meint, Eckhard Kolle könne viel mehr als sie selbst zu Biesenbrow sagen. Es scheint, als sei der kommunikative Vorsitzende des Landkulturvereins das ideale Bindeglied zwischen Alteingesessenen und Neuankömmlingen. Die Bürgermeisterin ist ohnehin gerade in Eile und hat blutige Hände. Sie schlachtet.

44 Birgit Ludewig, Eckhard Kolle und Autor (Außenatmo)

Hühner. (Autor: „So richtig selber noch, mit Hackblock, Kopf abhacken, wie bei

meiner Oma früher?“) Mh genau, Hackklopps, Kopp ab, geruppt bis eben ... jetzt werden sie kaltgemacht!“ (Autor: „Gut, dann ... ich weiß nicht, was man da sagt ... gut Hack?“ / Eckhard Kollé: „Gut Schnitt!“) Gut Schnitt, ja! (lacht)

AUTOR (akustisch abgesetzt, s. S. 12)

Kraniche, Fuchs, Hunde, Känguru, Biber, Nacktschnecke, Damwild, Freddy, Hühner.

(3) Musik

Titel: „Aufm Dorf und inner Stadt“

Interpret: Michael Schiefel

Komponist/Texter: Michael Schiefel

ACT Music, LC 07644

45 Frederik Bewer

Aber wenn wir gerade bei den Tiergeräuschen waren, ein ganz wesentliches Tiergeräusch ist auch zum Beispiel in Altkünkendorf jetzt die Hirschbrunft! Und wenn dann die ganze Landschaft von diesen Brunftschreien – oder Rufen, glaub ich, sagt man – erhällt, ist das auch ebenso beeindruckend. Oder im Frühjahr, wenn die ganze Landschaft quakt.

AUTOR

Die Biesenbrower müssen sich nicht entscheiden, ob sie auf dem Lande oder in der Stadt leben wollen, sie tun schon beides in einem, zumindest formal. Und wenn sie es mal großstädtisch haben wollen: Die deutsche Hauptstadt liegt knapp 100 Kilometer entfernt im Süden. Angermündes Bürgermeister Frederik Bewer sieht darin eine ideale Lage:

46 Frederik Bewer

Wir sind nah genug dran, aber weit genug weg! Also wir sind unter ner Stunde erreichbar von Berlin aus. Aber wenn man zu uns kommt, dann ist man wirklich raus –

raus aus der Großstadt, und – das muss ich mal ganz stolz betonen – sind wir die einzige Stadt in Deutschland, die drei Besonderheiten in ihrem Gebiet vereint, nämlich ein Nationalpark Unteres Odertal, ein Biosphärenreservat Schorfheide/Chorin und ein UNESCO-Weltnaturerbe Buchwald Grumsin. In dieser Kombination gibt's das in Deutschland nicht noch einmal.

AUTOR

Per Direktwahl ist der parteilose Jurist 2016 ins Amt gekommen, und die sehr spezielle Landschaft ermöglicht dem Politiker zuweilen etwas, das sich im Kerngeschäft von Politik und Verwaltung sonst nirgendwo findet:

47 Frederik Brewer

Ich selbst hab ja auch in Berlin gelebt und gearbeitet, und man nimmt bestimmte Dinge nicht mehr wahr, wenn man in Berlin vor allem auch unter diesem akustischen Eindruck der Geräusche steht. Und wenn man jetzt hier draußen lebt, dann ist das so eine Wohltat auch, ja? Und man hört auch mal das Nichts.

AUTOR

Nun gäbe es verschiedene Möglichkeiten, das Nichts zu füllen – wenn man es denn füllen wollte. Für einen Moment ist es allerdings etwas Wunderbares, denn das Nichts der Uckermark ist ja selbst dann noch etwas, wenn die Luft stillsteht und alle Tierstimmen schweigen: das Gefühl von Weite nämlich und ja ... eine Paradiesanmutung

48 Ehm Welk (historische Schallplattenaufnahme)

Ein alter, von Büchern gestützter Glaube will wissen: Das irdische Paradies habe in Vorpommern gelegen. Dem Schulzen Christian Wendland sagte sogar seine innere Stimme, es könne nur bei Kummerow im Bruch hinterm Berge gelegen haben.

AUTOR

... wusste schon Ehm Welk, als er seine Schallplatte besprach. Aber wenn man das Nichts irgendwann nicht mehr aushält: Womit füllt man es dann? Mit Menschen? Oder erst mal – einfacher – mit Worten?

49 Uta Wilde

Also die Biesenbrower haben's ja auch nicht geglaubt, dass ihre Landschaft so schön ist und dann der Text so schön ist ... „Was sollen wir denn machen, wenn da nur erzählt wird?“, war immer die bängliche Frage. „Was sollen wir denn da machen, jetzt ist so viel Erzähltext!“ Aber es war eben nicht so, dass die Leute dann weggegangen sind oder nicht mehr gerne zugeschaut hätten, auch wenn's da lange Erzählpassagen gab.

AUTOR

Obwohl ich immer noch ein bisschen herumrätsele, wie sich die „Heiden von Kummerow“ über viele Stunden hinweg an den Biesenbrower Originalschauplätzen zugetragen haben, weiß ich doch mittlerweile: Es gab eine Romanlesung vom Band – mit einer professionellen Erzählerstimme und den Laiendarstellern aus dem Dorf.

50 O-Ton Lesung

“Wo kommst du denn her in der Nacht?“, fing jetzt die Mutter an. “Wenn die nicht fertig ist! Da hab ich viele Stunden warten müssen, frag sie doch! Er gähnte laut: “Gib mir lieber ne Stulle! Aber sie waren so mit den Kleidern beschäftigt, dass er noch warten musste. Der Vater kam herein. “Welcher Dussel hat denn heute Mittag den Schlüssel im Stall gesucht?“ Anna fuhr herum. „Den Karton hat er so getragen, da sind lauter Quetschfalten im Einsegnungskleid!““

AUTOR

Falls Ihnen an diesem kleinen Tondokument keine Besonderheit auffällt, ist genau das die Besonderheit: Das Mädchen, das den letzten Satz spricht, ist eine von zwei syrischen Mitwirkenden.

51 Uta Wilde und Hans-Joachim Frank

Wilde: Und so Worte wie „Einsegnungskleid“ (*lacht*) ... also das ist aus einem syrischen Mund einfach unglaublich schwierig. *Frank:* Es war unfassbar! Das war wirklich ganz großartig! Diese beiden Mädchen, die wirklich gut deutsch sprachen und diesen Text von Ehm Welk, mit dem die deutschen Kinder große Probleme haben. Und dann packte die der Ehrgeiz, und sie wollten das unbedingt! Kein deutsches Kind hätte so viel Zeit, so viel Intensität in so einen Text investiert, wie die beiden syrischen Mädchen.

52 Michael Heise und Irene Heise

Die beiden Mädchen, die Sie hier auf den Fotos gesehen haben. (*Irene Heise: „Theaterfotos sind!“*) Die leben in Biesenbrow, ja.

AUTOR

... und haben sich wortwörtlich in die deutsche Kultur integriert – und zwar in eine, die den meisten Menschen hierzulande selbst fremd ist, die kunstvolle Literatur nämlich. Das lenkt unweigerlich den Blick auf den Umstand...

53 Frederik Brewer

... dass Hinzugezogene sich aktiver engagieren als Alteingesessene. Also auch solche Phänomene gibt's. Oder dann eine wunderbare Kombination entsteht, dass neue Ideen reinkommen und Leute, die vor Ort sind, dann mit denen zusammenarbeiten.

54 Eckhard Kolle (Außenatmo)

Das ist typisch eigentlich hier in der Uckermark. Wenn Sie sich in anderen Dörfern umschaun: Überall, wo sich was bewegt, sind es oftmals die Zugezogenen, die in den Dörfern da das Kulturleben oder die ehrenamtliche Tätigkeit ausüben. Und so ist das auch in Biesenbrow.

AUTOR

Mit den von Ehm Welk geschilderten Menschen vor mehr als einhundert Jahren verbindet die meisten heutigen Biesenbrower allerdings auch genealogisch wenig.

Nach 1945 kamen viele Flüchtlinge aus dem Osten und überlagerten die alte Einwohnerschaft. Deren Nachkommen können sich mit der alten Dorferzählung nicht wirklich identifizieren. Dass aber auch die vielen einheimischen Hunde – um auf meine Tierliste zurückzukommen – bei der Rolle des „Flock“ auf der Strecke blieben, hat andere Gründe:

55 Hans-Joachim Frank

Die Verzweiflung war einfach groß bei mir, weil ich wusste, es gibt eine zweite Haupt-

figur, das ist dieser Hund! Der Ehm Welk macht ja eben was Tolles, er lässt ja nicht nur aus der Perspektive des Jungen sprechen, also aus den Augen des Jungen, sondern auch aus den Augen des Hundes. Und er wundert sich über die Menschen, und er ist eine ganz wichtige Instanz in der Bewertung der Dinge, die da passieren.

Und ich dachte: „Also wie machen wir das um Gotteswillen?“ Ich hab selber drei Hunde, hab schon überlegt, ob ich einen von mir mitbringe. Dachte: „Das ist furchtbar, das geht doch nicht!“ (*lacht*) Und irgendwann – und ich habe mich lange gesträubt, das wirklich umzusetzen – dachte ich: „Wir müssen da irgendwas mit Kunst machen, wir müssen einen Hund bauen!“

56 Michael Heise

Und der Hund, der war natürlich toll. Ich weiß jetzt nicht, wie die Dame hieß, aber ... ganz fantastisch hat die gespielt! So echt, dass ein echter Hund sie angebellt hat, und sie hat zurückgebellt. Also das war wirklich witzig.

57 Hans-Joachim Frank

Also ich weigere mich eigentlich, so was zu denken, ja? Also so ein Kunstding dann in der ganzen Natur. Aber es ist verrückt! Manchmal geht so was.

(4) Musik

Titel: „Apfel“

Interpret: Michael Lentz Fünfleute

Komponist/Texter: Axel Kühn / Michael Lentz

DOUBLE MOON RECORDS, LC 01221

58 Atmo Autor mit Katze und Yvonne Tietze

Willst du auch was sagen? Guck mal, das nennt man „Tote Katze“. Das glaubst du nicht, ne? Dieses Fell heißt „Tote Katze“. (*Yvonne Tietze: „Au weia, das können wir nicht gutheißen!“*) „Dead kitten“ nennt man das.

AUTOR (akustisch abgesetzt, s. S. 12)

Kraniche, Fuchs, Hunde, Känguru, Biber, Nacktschnecke, Damwild, Freddy, Hühner,

Katze, Gänse.

59 Atmo Yvonne Tietze mit Gänsen und Autor

Ja, mein Schatz, alles ist gut! (*Autor: „Ein unglaublicher Lärm hier!“*) Die machen ordentlich Ballett, und das sind nur vier! Man sag nicht umsonst, dass Gänse die besseren Wachhunde sind.

AUTOR

Auf dem Hof von Yvonne und Matthias Tietze spielt die Hauskatze mit meinem Mikrofonwindschutz, und für meine despektierliche Ansprache werde ich mit lautem Gezeter der Wachgänse bestraft. Tierische Solidarität! Von stillem Landvergnügen – gar dem gerühmten Nichts in der Luft – kann in diesem Moment nicht die Rede sein; dabei haben die Tietzes mit Tierzucht nichts zu tun.

60 Yvonne Tietze und Autor

Dann haben wir hier ne ungarische Apfelsorte, „Freiherr von Trautenberg“. (*Autor: „Da haben wir den Adel schon mal drin!“*) Den Adel, den haben wir überall hier mit drinne. Schauen Sie, da drüben steht der „Kaiser Alexander“, neben ner russischen Sorte, die „Bessemjanka“, und nem Junkerapfel, also wirklich die tollsten Namen. Da drüben ist ne Kanada-Reinette. (*Autor: „Gut, gehen wir noch mal hier ein Stückchen weiter. ‚Früher Victoria‘.“*) „Früher Victoria“, ist ne englische Sorte, ist eine der frühesten Sorten überhaupt, die reift Ende Juli. Und „Victoria“, das ist ne englische Sorte! (*lacht*)

AUTOR

Meine Bemerkung mit dem Adel kommt nicht von ungefähr, denn mit Yvonne Tietze besuche ich die „Königin von Biesenbrow“. Nein, das ist sie jetzt nicht selbst, dazu müsste sie – zumindest der literarischen Vorlage nach – jedes Jahr vom ausdauerndsten Heidendöpen-Gefrierfußhelden als solche erwählt werden und dürfte höchstens zehn Lenze zählen. Aber diesen Part des Ehm-Welk-Romans haben die Biesenbrower noch nicht als Marketing-Trick entdeckt. Die aus Berlin zugezogene Familie Tietze nennt ihre 2009 gegründete Landmanufaktur „Königin von Biesenbrow“. Das ist clever, denn es klingt ... genau! So adlig wie der „Freiherr von Trautenberg“!

61 Yvonne Tietze und Autor

Nein, das ist keine Apfelsorte, es ist der Name unserer Firma. (Autor: „Das heißt aber, Sie könnten jetzt so lange züchten, bis Sie eine ‚Königin von Biesenbrow‘ gezüchtet haben?“) Genau, das wäre möglich. Wenn wir es denn wollten, (lacht) würde das funktionieren, ja!

AUTOR

Sie wollen und machen aber etwas anderes: Nicht Dickstiel und Schlotterapfel züchten, die auf der kleinen Hofplantage Besuchern nur die Artenvielfalt demonstrieren. Tietzes keltern selten gewordene Äpfel, um sortenreinen Saft zu gewinnen. Auf den Flaschenetiketten stehen dann Pinova, Rembrandt oder Finkenwerder Herbstprinz als Apfelsorte vermerkt. Und wenn man erst einmal den Saft hat ... dann lässt der sich auch weiter veredeln. Wir betreten einen Gewölbekeller. Früher lagerten Kartoffeln hier.

62 Yvonne Tietze

Diese Flaschen, die Sie hier so auf dem Kopf stehen sehen, befinden sich quasi im Endstadium der Produktion. Das eigentliche Lager ist da hinten an der Wand, das sind diese ollen, hässlichen, dreckigen, trüben Flaschen, denn der Crémant lagert in solchen so genannten Stößen – also waagrecht liegend, übereinandergestapelt – und ruht da.

AUTOR

Im Keller des ehemaligen Huhnholzschen Hofes in Biesenbrow wird Champagner gemacht. Nein, so darf man das nicht sagen, weil Apfel und nicht Traube, Uckermark und nicht Champagne ... es wird also ein Crémant hergestellt, ein feinerliches alkoholisches Vergnügen. Weinliebhaber soll es nach Meinung der Tietzes daran erinnern, dass die paradiesische Verführung einst per Apfel gelang und nicht mit der Traube, Äpfel also mehr Aromen besitzen als das, was im hessischen „Äppelwoi“ davon übrigbleibt. Auf den gemeinen Tetrapak-Apfelsafttrinker kann die „Königin von Biesenbrow“ verzichten, sie hofft auf vinophile Genießer. Auch das ganze Handwerkszeug stammt aus dem Weinbau, die Fässer waren vorher mit Chardonnay belegt und der ... bitte was? Halsgefrierer?

63 Yvonne Tietze

Er heißt Halsgefrierer, weil er den Hals einfriert.

AUTOR

... der Halsgefrierer kommt aus der Champagnerherstellung. Gemeint ist natürlich der Flaschenhals, um den nach langer Gärung abgesetzten Hefepropf leichter entfernen zu können. Auf so etwas hier im Norden zu stoßen, ist schon eigentümlich – als Gegenstand wie als Begriff. Nach der Kalit mein zweites Wortmitbringsel aus der Uckermark. Und wo wir gerade bei Worten sind – da lässt sich bei Ehm Welk natürlich viel Eigenartiges bis Untergegangenes finden, vom „Eckschapp“ übers „Waleien“ bis zum „Böten“.

64 Michael Heise

Ja, „böten“, das ist ja ne ganz alte uckermärkische Art, das Besprechen von Tieren oder von kranken Menschen, die Gürtelrose zum Beispiel, da wird „gebötet“. Können Leute mit besonderen Fähigkeiten, die alle nicht öffentlich sind, aber jeder weiß, wer's kann, und dann geht man eben zum Böten.

65 Brigitte Kolle

Mein Opa konnte das auch. Mein Opa, der konnte Brand auspusten.

AUTOR

... erinnert sich Brigitte Kolle, die Ur-Biesenbrowerin.

66 Brigitte Kolle

Als ich so rangewachsen war, ich weiß nicht mehr, wie alt, hat Opa mal zu mir gesagt: „Komm mal mit!“ Und dann hat er gesagt, er möchte mir das jetzt beibringen, das geht nur Männer auf Frauen und Frauen auf Männer. Ja, und denn ging das los, und dann hat der mir was erzählt. Und dann immer als Letztes „Im Namen des Vaters, des Sohnes und des Heiligen Geistes, Amen!“ Und dann hat er so gemacht (*pustet*), so dreimal über Kreuz gepustet, und dann hab ich gelacht, und dann hat er gesagt: „Kannst gehen!“ Wenn du da drüber lachst und albern findest, kannst du gehen, und das war's.

67 Michael Heise

Ja, es gibt viele übernatürliche Phänomene, die wirken, wie der Heilige Geist halt auch wirkt. Man kann ihn nicht sehen und anfassen und nachweisen und beweisen.

(5) Musik

Titel: „Unser Fest“

Interpret: Andreas Dopp

Komponist/Texter: Andreas Dopp

BLACKLISTED RECORDS, LC 07188

68 Atmo *Vogelgezwitscher und Hunde*

AUTOR

Natürlich ist es doppeldeutig, diese Deutschlandrundfahrt „Ein Dorf wie aus dem Buche“ zu nennen. Bilderbuchdörfer gibt es hierzulande massenhaft, und viele sind optisch schöner als Biesenbrow. Wäre da nicht die Landschaft...

69 Yvonne Tietze

Wenn man hier ein bisschen in die Wiesen dann mal rausgeht, das ist einfach irre schön. Oder wenn man frühmorgens läuft oder so was ... das ist einfach richtig schön! Es lebt sich schon gut hier! (*lacht*)

70 Michael Heise

„Ein Dorf wie aus dem Buche insofern, als es wirklich taugt, ein Buch darüber zu schreiben. Finde ich schon, ja! Weil Biesenbrow sehr viele exotische Dinge hat.

71 Eckhard Kolle und Autor (Außenatmo)

So, und hinter diesem Gehöft – das ist ein einsamer Bauernhof – hinter dem Gehöft

ist der Schatz dann noch mal gefunden worden, von Professor Biermann. (*Autor: „Hat das nicht dazu geführt, dass hier wilde Schatzsucher unterwegs sind?“*) Ja, ich hab letztens auch einen hier buddeln sehen. Aber man weiß immer nicht, ob die im Auftrag von dem Professor da gebuddelt haben. In dieser Gegend treiben die sich sehr viel rum. Aber es sind denn auch viele andere, die da glauben, noch reich zu werden mit irgendwelchen Funden.

AUTOR

Genau, Biesenbrow hat nicht nur eine Königin, sondern auch einen Goldschatz. Während erstere erst neulich erfunden wurde, ist letzterer uralte und durchaus echt. Schon im 19. Jahrhundert stieß man auf byzantinische Münzen aus dem 6. Jahrhundert, und erst vor ein paar Jahren recherchierte der Greifswalder Archäologe Felix Biermann aus Aufzeichnungen die alte Fundstelle. Neun weitere Goldmünzen gab der Ackerboden frei. Wie dieser Schatz aus dem oströmischen Reich nach Biesenbrow kam? Vermutlich von Durchreisenden vergraben, auf ihrem Weg an die Ostsee ... und auf dem bleibt noch heute mancher hängen.

72 Frederik Brewer

Ich hab letztens ne Bürgerin kennengelernt, die war vormals im Ruhrgebiet ansässig und wollte eigentlich an die Ostsee.

AUTOR

... erzählt der Angermünder Bürgermeister Frederik Brewer.

73 Frederik Brewer

In ihrem Ruhestand! Und die Ostsee war dann ein bisschen preisintensiver, als das hier bei uns der Fall ist, und sie landete in der schönen Uckermark, jetzt in einem unserer Ortsteile. Und hat es nicht weit zur Ostsee, und ist aber in einem Lebensbereich drin, der landschaftlich wunderschön ist, den man sich aber auch noch leisten kann.

74 Michael Heise und Irene Heise

Wir haben ne Freundin in Herne, die hatte sich ein Haus gebaut in Biesenbrow. Ihr Mann liegt auf dem Friedhof begraben, aber die hat's nicht mehr ausgehalten. (*Irene Heise: „Ja, der war großer Fan!“*) Er war großer Fan von Ehm Welk, hatte sich in

dieses Dorf verliebt. Sie hat sich nie wohlgeföhlt in Biesenbrow und ist dann nach seinem Tode irgendwann wieder zurück ins Rheinland.

75 Yvonne Tietze

Es ist schon anfangs ein bisschen schwierig, einen ganz Satz aus'm Uckermärker rauszukriegen. Aber wenn man's einmal geschafft hat, sind es unglaublich herzliche Menschen. Hab ich nie so viele, so tolle Menschen kennengelernt wie hier.

AUTOR

Kein Zweifel, Yvonne Tietze hat ihre Firma nicht nur wegen des guten Klangs „Königin von Biesenbrow“ genannt, sie will hier sein – und bleiben. Ärgerlich sind dennoch die Formen des Abgehängtseins, wie sie viele ländliche Gebiete betreffen.

76 Yvonne Tietze

Wir brauchen intensiv endlich mal vernünftiges Internet, vernünftiges (*Hahnenschrei*) Funktelefonnetz. Wir brauchen vernünftige Infrastruktur an Straßen, wir brauchen öffentlichen Nahverkehr.

AUTOR (*akustisch abgesetzt, s. S.12*)

Kraniche, Fuchs, Hunde, Känguru, Biber, Nacktschnecke, Damwild, Freddy, Hühner, Katze, Gänse, Hahn.

77 Hans-Joachim Frank

Nein, also ... Biesenbrow ist ein Dorf wie viele andere Dörfer auch! Und das ist kein Dorf aus dem Buch, sondern der hat ein Buch daraus gemacht!